

# "Ohne Sicherheit keine Freiheit"

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Vorwort

—  
*«Ohne Sicherheit ist keine Freiheit.»*

Was der deutsche Staatsmann und Philosoph Wilhelm von Humboldt bereits vor rund 200 Jahren erkannte, gilt heute unverändert: Freiheit benötigt Sicherheit. Umgekehrt ist Sicherheit ohne Freiheit nur in Diktaturen oder absolutistischen Regierungsformen vorhanden. In unserem Land gibt es beides, Sicherheit und Freiheit – doch wie lange noch?

Die aktuellen Bedrohungen unserer Sicherheit sind nicht die Überbevölkerung, die Klimaveränderung, die Wirtschaftskrise oder der religiöse Fundamentalismus; es sind die Auswirkungen davon. Hierzu zählen die Migration, der Kampf um Ressourcen, die Zunahme umweltbedingter Katastrophen, der Terrorismus oder die Proliferation von Massenvernichtungswaffen. Die entsprechenden Konsequenzen sind bereits heute in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens spürbar. Was allerdings, wenn diese Bedrohungen gleichzeitig eintreten? Massenvernichtungswaffen in den Händen von Terroristen gehören leider zu den Szenarien, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

Eine Armee, die sich primär auf den Schutz der Landesgrenzen beschränkt, würde diesen Bedrohungen nicht gerecht. Die Schweizer Milizarmee hat den Schutz von Land und Leuten in einem umfassenderen Sinne zu gewährleisten. Konkret bedeutet dies, dass wir in der Lage sein müssen, wichtige Verkehrsträger zu überwachen und offen zu halten oder Objekte von strategischer Bedeutung zu schützen. Dies kann keine andere Institution in unserem Land mit einer vergleichbaren Durchhalte- und Durchsetzungsfähigkeit. Ja, eine starke Armee ist die einzige erfolversprechende Massnahme, um unseren Wohlstand zu sichern und der Wirtschaft den bekannten Standortvorteil Sicherheit weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Mit der Reform «Armee XXI» und dem Entwicklungsschritt 08/11 hat sich unsere Armee konsequent auf die wahrscheinlichsten Bedrohungen ausgerichtet. Der Grossteil unserer Verbände ist folglich besonders zur Durchführung von Operationen unterhalb der Kriegsschwelle befähigt. Weil niemand die Zukunft kennt, müssen wir allerdings auch eine Kernkompetenz zur Abwehr eines militärischen Angriffs aufrecht erhalten. Dieser Aufwuchskern ist unsere Rückversicherung für den Fall, der heute unwahrscheinlich scheint, aber nicht ausgeschlossen werden kann. Deshalb müssen darin auch alle Fähigkeiten abgebildet werden, die für ein solches Ereignis notwendig sind.

Unsere Armee ist die einzige Sicherheitsreserve der Schweiz. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit in diesem Land. Doch sind wir auch bereit, den Preis dafür zu zahlen?

Leistungen können nur erbracht werden, wenn die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden – in per-



soneller, wie in finanzieller Hinsicht. Unsere Milizangehörigen haben Anrecht auf eine Ausrüstung, mit der sie Ihren Auftrag erfüllen können. Ist dies nicht der Fall, dürfen wir sie nicht aufbieten. Dies schulden wir unseren Milizangehörigen, die Dienst leisten. Wir schulden es den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die uns ihre Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, und wir schulden es unserer Bevölkerung, die die Sicherheit erwartet.

Wenn also die «Erfolgsstory Schweiz» weitergehen soll, braucht unsere Armee mehr Geld. Nur so verkommt «Military Power» in unserem Land nicht zur Floskel und die Schweizer Armee nicht zu einem Feigenblatt für unsere Sicherheit. Dafür lohnt es sich zu kämpfen – heute und in Zukunft.

CHEF DER ARMEE

Korpskommandant André Blattmann